

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 17 (1891)
Heft: 45

Artikel: Früchte vom Baum der Erkenntniss
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-430161>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Früchte vom Baum der Erkenntniß.

Von Fritz Schiller, Feldscheer.

An Alle.

Es war ein großes Volk hinten im Lande,
Nach Mitternacht; das litt von schwerer Theurung.
In dieser Noth beschloß die Landsgemeinde,
Daß jeder zehnte Mann das Land verlasse
Nach dem Loos — und Arbeit nicht vollbringe,
Sondern thatlos in Kasernen sitze und das Brot
Verzehre, das die Andern bauten.

Dem Brenneireibesitzer in Friedrichsrub.

Verflucht auf ewig stehe
Die Unglücksstunde im Kalender!

An Carnot und Alexander.

Geh' du rechtwärts, mich laß' linkwärts geh'n.

An Argentinien.

Wann wird die Rettung kommen diesem Lande?

An die Israeliten.

Willst du nicht das Lämmlein hüten?

Lämmlein ist so fromm und zart.

Bergbahnprojekter.

Die Welt ist vollkommen überall,
Wo der Mensch nicht hinkommt, normal oder schmal.

König von Württemberg.

Und der Mensch hofft immer Aufbesserung.

Milan.

Zum Hirten hat Natur mich nicht gebildet;
Rastlos muß ich ein flüchtig Ziel verfolgen.

Petersburg und Moskau.

Wo wär' die sel'ge Insel aufzufinden,
Wenn sie nicht hier ist in der Unschuld Land?

Hoffnungsvolle Irländer.

Wir passen auf umsonst!

Welschtyroler.

Mutter, ich bleibe bei dir!

Zreventisten.

Dürst ihr von Liebe reden und von Treue,
Der treulos wird an seinen nächsten Pflichten?

Rumänien und die Tripelallianz.

Er folgt mir! Endlich kann ich mich erklären.

Stanislaus an Ladislaus.



Pläpe kattohlische Hochschüler!

Da den Papst das Quellieren piß zu Thränen pflegd zu rühren,
Spreche ich an sainer Echtele heite gägen di Quelle.
Thaß mein Fohrtrag besser fliehße, nimm ich zericht noch aine Briese.
Schon im neien Testamente pei Mattejus heißt's am Ende:
„Wär da fuchdelt miter Gfingen, dār muß auch dariberspringen.“
Mancher Malskus hat die Ohren bei ther Bauferei ferlohren.
Selbichd bi wilben Gottentotten habben thaß Quell ferbotten.
Ainzig unze Stuhdioßen wollen meinem Rath nicht losen.
Purschen, die mit Waffen truzzen, will ich päbschtlich allocuzzen.
Zwaar ein Münch erfand tas Poller, dennoch meidet die Rehsollier!
Thieße können sehr schahden, wennzi nicht mit Napp gelahden.
Wenn eich Ainer wott phizieren, dußt ihn ainfach ignobrieren;
Set nichd auff tumme Zungen und auff tumme Bordterungen,
Nicht ionicht jehden Tag im Jahre satisfactionem dare.
Will eich pei dem frihen Schobben so ein Eitzenreffer phobben,
Ohder in dem alten Baare sine causa provocare,
Nunso pakt mit Wolpeshagen ihn simplieiter peim Ehrhagen.
So kommt ihr zum frommben Zieße ohne die Bapeiermihle,

Wo man Thärzen hohlt und Primeln und Quartätichen von den Lämmeln;
Wonen mit Hoorigontalen eich di Waggen dußt bemahlen,
Alz eh ihr in Negerlanden öfters auf Menzehr geichanden.
Werdet kaine Botokuden, oget praf auf eiern Buben,
Habt kein Pfleischder dann sonnöt, um di Nabhien anzulöten,
Braucht dann keine Wundenschneffer, keine Ohrzuammerheffter.
Bleibet kläper tutti quanti ohne Farpen, Obstguranti,
Thahmen wehniger eich kenne, wenn zum Farrer „Kneipp“ ihr rennet.
Seid mannierlich, nie rappierlich, Winchnerbier ischt sehr ferfährlich!
Führt eich auff steß guth kattohlisch, nie maulbeeribiergrammbohlisch,
Bombardiert eich zum Ferngiegen nie beim Knopi mit Hafer-Ehrügen,
Möget schtill daheim den Willen des Pontificis erfüllen.
Neminem percutiatis, nunquam satisfaciatis!
So ihr nie berührt den Dehgen, gipt ther Babicht eich sainen Sehgen,
womit ich ferpleipe eier

Der Kammelsiton

Stanislaus.

Bekanntmachung.

Da sich in dem Land der Türken immer Räuber noch befinden,
Welche Reisende bestehlen in den Bergen, Schluchten, Gründen,
Hat die türkische Regierung, die für die auswärt'gen Sachen,
Nunmehr sich herabgelassen, Folgendes bekannt zu machen:

Angenehm ist wohl das Reisen, wenn man es nur kann bezahlien,
Und zwar auch nach andern Ländern, als allein nur nach Italien.
So z. B. bei uns Türken gibt es, wie auch dort, Briganten,
Die höchst dringend wir empfehlen allen Freunden und Bekannten.
Nach dem Muster von Italien soll es auch bei uns nicht fehlen
An der räub'rischen Romantik für poetisch zarte Seelen.
Und aus welcher Herren Länder man auch kommt, man kann uns glauben,
Daß gewissenhaft gesehen wird darauf, sie auszurauben.
Daher laden wir recht herzlich Alles ein, was reisen muß:
Kommt zu uns, laßt Euch berauben. Türkische Regierung. Schluß!

Russischer Kas.

„In meinem Reiche,“ hat der Czar befohlen,
„Soll nie die Zeitung über etwas kahlen,
Daß mir nicht angenehm; den Nothstand darf
Man nicht besprechen, weder sanft noch scharf.“

Gleichviel, wenn nicht die Noth den Druck passirt,
Im Volke wird der Druck schon arg gespürt.

Die geheimen Handelsvertragsverhandlungen.

So geheim die Verhandlungen auch geführt worden sind, uns konnten
sie doch nicht ganz und gar verborgen bleiben. Was unser geheimer Bericht-
erstatter erlaubt hat, geben wir in Folgendem wieder:

Deutschland. Meine Herren! Es handelt sich also hauptsächlich
darum, daß wir die Waaren möglichst billig kriegen und Ihnen so theuer
als möglich ver — — —

Oesterreich. Entschuldigen Sie, es handelt sich im Gegentheil da-
rum, uns die Ausfuhrzölle herabzuziehen.

Schweiz. Meine Herren, wir wollten — — —

Deutschland. Aber bitte, lassen Sie uns doch ausreden. Also was
die Getreidezölle anbetrifft, so wünschen unsere Großgrundbesitzer — — —

Oesterreich. Ganz richtig, die Getreidezölle müssen aufgehoben
werden, d. h. Sie müssen dieselben aufheben, während wir sie eventuell
erhöhen.

Schweiz. Meine Herrn, wir wollten — — —

Deutschland. Sie sind ein Schwächer — — — Schweizer wollte
ich sagen, wir bitten Sie, uns nicht zu stören. Sie wissen, daß wir das
Maisbrod einzuführen beabsichtigen — — —

Oesterreich. Ja, deßhalb wollen wir auch einen hohen Ausfuhrzoll
auf Mais legen. Wir erwarten dagegen freundliches Entgegenkommen
Ihrerseits.

Schweiz. Meine Herren, wir wollten — — —

Deutschland. Wenn Sie uns das Maisbrod theuer machen wollen,
fürchten wir, es wird einen bittern Beigeschmack haben.

Hier brechen die Verhandlungen ab, so weit unser Berichterstatter sie
erlaubt hat.

An Herrn Bonghi.

Da die Friedenskonferenz du mit Streit anfängst,

Denke an ein Sprüchlein nur, das du kanntest längst.

Dieser Spruch heißt schön und fromm: Charity begins at home.